

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1865

1865

No. 21. (16. Februar 1865)

Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 7½ fl. Infektionsgebühr für die zweimal-
gespaltene Petitzeit oder deren Raum 6 sw. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen
Großp. Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rosenstraße N. 157, entgegengenommen.

N. 21.

Oldenburg, Donnerstag, 16. Februar.

1865.

Nachrichten aus der Heimath.

Oldenburg, 11. Febr. Wie zu seiner Zeit bereits mitgetheilt, wird die von der Altona-Kieler Eisenbahngesellschaft beabsichtigte ostholsteinische Eisenbahn, welche von Neumünster über Plön nach Neustadt an der Ostsee geführt werden soll, mit einer Abzweigung in der Gegend von Plön nordwärts nach Kiel, das oldenburgische Fürstenthum Lübeck nördlich durchschneiden und dessen Hauptort Cutin berühren, woselbst ein Bahnhof errichtet werden wird. Die Erarbeiten zur Ausfüh-
rung sind bereits in vollem Gange. Jetzt hat auch der südliche Theil des Fürstenthums die Aussicht, eine Eisenbahn zu erhalten. Es ist nämlich eine Schienenverbindung zwischen der Stadt Lübeck und dem Hafen Travemünde durch den südlichen Theil des Fürstenthums über den Flecken Schwartau als ein Unternehmen der Lübeck-Büchener Gesellschaft in Anregung gekommen, wozu die Nivellementsarbeiten vorbereitet werden. Die in rascher Zunahme begriffenen Verkehrsverle-
terungen machen es der Stadt Lübeck zur Wahrung ihrer Bedeutung als eines Seehandelsplatzes immer mehr zum Bedürf-
niß, mit der Ostsee, außer der Wasserstraße, auf der Trave, durch eine Eisenbahn verbunden zu werden, zumal da der mit Lübeck concurrirende Handelsplatz Neustadt durch obige osthol-
steinische Bahn für seinen guten Seehafen eine Schienenver-
bindung sich gesichert hat. Es ist möglich, daß eine Lübeck-
Travemünder Bahn demnächst auch einer Lübeck-Cutiner Bahn und damit einer Schienenverbindung mit Kiel Vorschub leisten werde. Wenn dieses, so würde unser kleines Fürstenthum Lübeck von 3 verschiedenen Bahnen durchschnitten werden, wäh-
rend wir hier im Hauptlande des Großherzogthums bis hiezu noch immer auf die theilweise und vollständig vorbereitete Ausfüh-
rung jener Bahn warten, welche die königl. preussische Regierung bereits vor 12 Jahren in einem vom preussischen Landtage genehmigten Staatsvertrage uns zugesichert hat.

Kobentkirchen. Ein Schiffer, von Oldenburg nach Bremerhaven bestimmt, ist mit einer Ladung Möbeln und Lebens-
mitteln, die zum Etablissement eines dortigen Geschäfts verwendet werden sollten, im letzten Froste unterwegs eingefroren. Die Lebens-
mittel sollen größtentheils durch Frost verderben sein. Eine Oldenburger Dame, die die Einrichtung des fraglichen Haus-
haltes besorgen wollte, kam per Post hier an, um per Dampfer nach Bremerhaven zu gelangen. Der Frost aber verhin-
derte dieses und auch sie hätte sogar hier einfrieren können, wenn sie nicht, nachdem sie hier 3 Tage vergeblich auf Thau-
wetter gewartet, nach Oldenburg zurückgekehrt wäre, um müh-
selig und beladen über Bremen mit der Eisenbahn den Ort ihrer Sehnucht zu erreichen.

— Der Gewerbe- und Handelsvereins in Olden-
burg will Mitte nächsten Sommers in Oldenburg eine allge-
meine Ausstellung inländischer Gewerbezeugnisse veranstalten. Wie uns vielseitig mitgetheilt ist, wollen sich, angeregt durch die hiesige Ausstellung im letzten Jahre, sehr viele Gewerbe-
treibende aus Stad- und Butjadingerlande beteiligen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß dies Unternehmen zu Stande käme.

—* (Eingefandt.) Die naturwissenschaftliche Straspre-
digt in dem Artikel aus Strohaufen in Nr. 11 d. Bl., Ver-
giftung durch Kohlenoxydgas betreffend, verdient im allgemei-
nen Interesse einige ergänzende Bemerkungen.

Einsender dieses hatte Auftrag, an Ort und Stelle nach der Ursache der Vergiftung, besonders nach Vesserung der Ventilation (Luftzug der Ofenröhre) zu sehen und kann Fol-
gendes erklären:

Fragliche Luftvergiftung ist nicht dadurch entstanden, daß man die Rauchröhre etwa nach dem Ausbrennen der Kohlen verschlossen hatte, sondern durch Stocken des nöthigen Luftzu-
ges, veranlaßt durch ungünstigen Wind. Viele Röhren ziehen nämlich bei gewissen Winden mehr oder wenig gar nicht — und so auch hier. Man konnte dies aber nicht wissen, weil **ausgebrannte Kohlen** (aus der Bäckerei hereingebracht) in fraglichen, übrigens wenig benutzten Zimmeröfen gelegt worden waren. Nicht ausgebrannte Kohlen oder Torf würden durch Rauch zu erkennen gegeben haben, daß die Ofenröhre keinen Luftzug habe, — hier aber konnte man dies nicht merken, um so weniger, als man seit Jahren immer diese Kohlen benutzt hatte, ohne je Uebelkeit zu verspüren.

Es erfordert also der Gebrauch solcher ausgebrannter Kohlen die große Vorsicht, daß man wohl beachte, ob die betr. Ofenröhren auch gut ziehen.

—* 10. Febr. Die Veranstaltung „geselliger Abende“ ist heute auch hier beschlossen und zweifeln wir nicht, daß auch das hiesige Publikum es an einer recht zahlreichen Theilnahme, wie an andern Orten, nicht fehlen lassen wird. Es sind für diesen Winter zwei derartige Abende in Aussicht gestellt und soll der erste so bald wie möglich sein.

? **Großensiel, 12. Febr.** Das Eis an dieser Seite in der Weser steht schon, so weit das Auge reicht, seit mehreren Tagen und wird von hier so wie von Kleinsiel nach den resp. Platen von Menschen passiert. (Butj.)

Notes.

In Ovelgönne sieht man einer baldigen Ernennung von „geheimen“ Kommerzienrätinnen und „geheimen“ Flügeladjutantinnen entgegen, und man hofft, daß der achtbare Ort in Folge dieser Maßregel zu seiner alten soliden Ruhe zurückkehren werde.

Wie man hört, soll es in Augustbaufen gespult haben.

Hinter dem Deiche bei Sebestedt soll man auf der Fahde den fliegenden Holländer gesehen haben; auch soll sich dort die berühmte Seeschlange gezeigt haben.

Garibaldi will nächsten, wie gesagt wird, einen Streifzug machen.

An der Kobentkirchen-Strohauser Chaussee soll ein Institut Constabler errichtet werden, welche, natürlich scharf bewaffnet, diejenigen „Dienstmänner“ verhauen, eventuell in Böfeler's Hotel in Hartwarden unterbringen sollen, welche an der fixen Idee laboriren, daß junge von der Arbeit heimkehrende Putzmacherinnen nicht allein zu Hause kommen können.

Auf dem Wurpe soll nächsten eine Capelle erbaut werden.

Eine Kirche in J. wird so stark besucht, daß sich in derselben der Sauerstoff der Luft in gefahrbringender Weise verzehrt. Der Kirchenth hat sich deshalb veranlaßt gesehen, diese Köcher in den Boden zu sägen.

Ein heißgeliebter Sohn und Wälfensprosse ist in den Ardenennen gefangen, ausgestopft und in einem Museum zu S. aufgestellt worden.



Ein reisender Handwerksbursche in Ellwörden, dem das Geschenk eines Schwabens zu unbedeutend erschien, stahl dem liberalen Spender eine Mettwurst. Zur „ungeheuren Heiterkeit“ der Zuzuhörer entkam er den Krallen der Häsher und entfloh nach Abbehausen.

Ein muscirender Maurergefell in Strohausen ist unter thätiger Mitwirkung einer Schusterfrau Dienstmann geworden, nämlich im Punkte liebender Begleitung, resp. Aufzauerung und Verfolgung junger Putzmacherinnen. So eifrig und uneigennützig er sein Geschäft trotz strenger Kälte auch ausübte, so wurde er doch in Koblenkirchen da, wo die großen Sprungsteine anfangen, von einem dem Mädchen am nächsten angehörigen zuverlässigen Manne abgeloht, der ihm mit ernster Miene bedeutete, daß nur er ein solches Geschäft zu betreiben habe. Der zärtliche Liebhaber ergriff, wirr und stotternd nach Ausreden haschend, mehr aber die ernste und kräftige Gestalt des Sprechers fürchtend, mit ängstlichen Gebarden das Hasenpanier Kumm mi man is so weller!

Ein Vertreter der freien Presse machte am 12. d. M. geographische Studien auf dem Wupp und orientierte sich namentlich in den Ortsnamen: Hasenknopferwupp, Koblenkirchewupp, Halenborferwupp und Hartwarderwupp. Er soll die Herausgabe einer topographischen Karte dieser Länderstriche beabsichtigen.

In Oldenburg sind Vorsichtsmaßregeln hinsichtlich des Verkehrs mit Petroleum wegen Zunahme des Handels mit diesem Artikel auf's Neue angeregt.

Berlin. Die Oldenburg-Heppenser Eisenbahn wird behufs Geldersparnisse durch die Luft gebaut werden.

— In der Zukunft wird jeder Täufling mit Helm und Degen zur Taufe gebracht werden und soll den Dahingegangenen ein Schwert aufs Grab gestekt werden. O glorreiche Soldadesta!

— Herr Präsident Grabow zählt nun auch zu den gekrönten Häuptern; seine Krone soll aber etwas nach Eau de Cologne riechen! Schadet nicht!

Nachrichten aus der Fremde.

Oesterreich.

Wien, 11. Febr. Sämmtliche Eisenbahn-Verbindungen sind durch Schneemassen gehemmt.

Spanien.

Madrid. Die hier erscheinende Correspondencia meldet: Dieser Tage fand in der Domkirche von Valencia eine eigenthümliche Ceremonie Statt. Es liegt daselbst die am 12. October 1189 verstorbene Königin von Navarra, Donna Urraca, begraben. Der einbalsamirte Körper dieser Dame ist noch vollkommen erhalten, allein alle Kleider und Umhüllungen sind von dem Zahne der Zeit so vollständig zernagt, daß die Leiche völlig nackt im Sarge lag. Um dem abzuhelfen, hat die Königin Isabella einen prachtvollen, reich mit Gold und Silber gestickten blausammetnen Mantel anfertigen lassen, mit welchem Donna Urraca in Beisein des Gouverneurs der Provinz und vieler anderer Notabilitäten bekleidet ward. Der Sarg, in dem sie ruht, ist, neu mit Sammt und Gold ausgeschlagen, in einen Glaskrein gestellt worden.

Bermischte Nachrichten.

Selle, 8. Febr. Die Cigarrenmacher der hiesigen R.'schen Cigarren-Fabrik haben gestern sämmtlich aufgehört zu arbeiten, weil in neuerer Zeit in der Fabrik die Einrichtung getroffen worden, daß auch Mädchen zum Wickeln der Cigarren benutzt wurden. Gestern Abend war dieserhalb polizeilich den hiesigen Wirthen verboten, nach 10 Uhr Cigarrenarbeitern Getränke zu verabreichen.

Köln, 13. Febr. Am Thümmchen ereignete sich gestern ein sehr bellagonswerthes Unglück, das nur zu sehr geeignet ist, neuerdings die allergegröste Vorsicht mit Schußwaffen einzuschärfen. Eine in der dortigen Restauration vorhandene alte Musfete, die bisweilen bei den Aufführungen im Victoria-Theater gebraucht worden war, wurde unlängst mit Schrot

geladen, um Vögel damit zu schießen. Gestern Nachmittag nahm ein etwa 16jähriger Kellner der bezeichneten Restauration das alte Gewehr und zielte damit auf einen Knaben, der sich in Gesellschaft anderer Kameraden mit Schlittensfahrten beschäftigte. Der unbesonnene Kellner drückte mehrere Male vergeblich ab, endlich aber ging der Schuß los und traf den Knaben — Sohn eines städtischen Feldbüters — so unglücklich am Kopfe, daß er bereits um 5 Uhr verschied. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wissen a. d. Sieg, 10. Febr. Unter der Leitung des Berggeschwornen Gerlach gelang es gestern Abend gegen 10 Uhr, die vier verschütteten Bergleute sämmtlich zu retten. Die Armen hatten volle 64 Stunden ohne Nahrung und Licht in der peinlichsten Situation in tiefer Erde aushalten müssen. Man fand sie, obwohl sie zu Zweien an zwei verschiedenen, sieben Lachter von einander entfernten Orten über einander gearbeitet hatten, auf einem Punkte beisammen. Wie dies zugegangen, ist selbst alten Bergleuten unerklärlich, da das Gebirge mitammt den oberen Arbeitern auf die unteren zusammensürzte. Nur der Gedanke an die Möglichkeit der Rettung der beiden unteren Arbeiter feuerte Vorgesetzte und Untergebene zur rastlosen Thätigkeit an; die beiden oberen gab man von Anfang an verloren. Der Umstand, daß ein mehrere Lachter langer Rettungsfloß in loses Gestein getrieben werden mußte, wobei man mehrfach auf Hindernisse stieß, machte die Arbeit gefahrvoll und langwierig.

Stuttgart, 11. Febr. Gestern Abend sollten Laube's Karlsruhler zum ersten Male über die hiesige Bühne gehen. Der König selbst hatte gewünscht, seinen Urgrroßvater, Herzog Karl, auf der Bühne zu sehen, was unter der Regierung des Großherzogs des Königs Wilhelm, nicht hatte geschehen dürfen. Was May bekam, hatte sich eingefunden, um „Schiller in Stuttgart“ auf der stuttgarter Bühne zu sehen. Grünert spielte den Herzog meisterhaft, Wenzel eben so tüchtig den Regiments-Feldsicherer Schiller. Den drolligen Leibsergeanten des Herzogs, Bleisüß, gab Hr. Birnbaum in so naturwahrer Auffassung, daß das Publikum jedes Auftreten desselben mit Beifall belohnte. Der zweite Act war ausgepielt, Bleisüß hatte darin Schiller's Laura sein Herz ausgeschüttet; da ging der Vorhang wieder in die Höhe, und Herr Grünert verkündigte dem Publikum, daß Hr. Birnbaum so eben vom Schlage gerührt und in diesem Augenblicke wohl schon verschieden sei. Die Schauspieler, von dem Vorgange unterrichtet, hatten wie abwesend den Act vollendet. Daß das Stück nicht zu Ende gespielt wurde, versteht sich von selbst. Zu tiefer Trauer um den beliebten Schauspieler räumten die Zuhörer das Haus. Leider paßte, was Bleisüß Schiller's Laura über sein durch schweres häusliches Unglück gleichsam verbranntes Herz, das ihn zum Haffe gegen die Menschheit treibe, dabei aber immer wieder in angeborene Gutmüthigkeit zurückfalle, eröffnete, so sehr auf des Darstellers eigenes Geschick, daß die Annahme nicht allzu fern liegt, derselbe sei durch diesen Theil seiner Rolle tödtlich getroffen worden.

Köln, 14. Febr. Zu London ist ein großartiger Uhren-Diebstahl verübt worden, und man vermuthet, daß der Dieb sich nach dem Continente, und namentlich nach Frankreich, Belgien oder Rheinpreußen, begeben habe. Der Bestohlene hat auf die Ermittlung und Verhaftung des Diebes eine Belohnung von 1000 L. Sterl. gesetzt. Der vierte Theil dieser bedeutenden Summe soll gezahlt werden, wenn auch nur eine einzige der gestohlenen Uhren entdeckt und hierdurch Anhalt zu weiteren Ermittlungen gewonnen wird. — Die beiden letzten Tage waren sehr unglückliche für zwei Maschinen-Arbeiter. Zu Kalk wurde ein solcher, wie wir hören, vom Schwungrad einer Maschine erfasst und gleichsam in Stücke gerissen. Der Tod war augenblicklich. In einer diesseitigen Maschinen-Fabrik war gestern Abend ein Arbeiter mit dem Reinigen eines Dampfessels beschäftigt. Als derselbe in diesem Kessel stand, löste sich durch einen unglücklichen Zufall eine Schraube in dem mit dem Kessel in Verbindung stehenden Apparat und ein Strom von siedend heißem Wasser ergoß sich über den Unglücklichen, der, tödtlich verletzt, nach dem Hospital gebracht wurde.

Der Comtoirist.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Sagen Sie das nicht so dreist,“ fuhr der alte Herr fort. „Es ist mir lieb, daß Sie in Köln bleiben; ich wohne dort und kann also mit Rath und That Ihnen zur Seite stehen, vorausgesetzt, daß Sie mich Ihres Vertrauens und Ihrer Freundschaft werth halten. Damit Sie wissen, wen Sie vor sich haben, ich heiße Anton Witz, lebe von den Zinsen meines bescheidenen Vermögens und bin ein alter, fideles Junggeselle.“

Friedrich reichte dem alten Herrn die Hand.

„Können Sie auch jetzt noch behaupten, daß ich unklug gehandelt habe?“ fragte er. „Ich that meine Pflicht und erworb mir dadurch einen Feind, daneben aber zwei Freunde, die es treu und ehrlieh mit mir meinen. Ich bin Ihnen einige Mittheilungen über meine Lebensschicksale schuldig.“

„Warten wir damit bis heute Abend,“ fiel der Rentner ihm in die Rede, „Sie sind mein Gast und dürfen diese Einladung nicht ablehnen. Eine Flasche Bordeaux und ein gutes Nachtlager kann ich Ihnen bieten; ich denke, Sie nehmen vorlieb.“

Als das Schiff in Köln landete, legte der Rentner seine Hand auf den Arm des jungen Mannes und nach einer halben Stunde befanden die Beiden sich in der Wohnung des alten Herrn, die, aus zwei Zimmern bestehend, wenn auch nicht luxuriös, doch mit all' jenem Comfort ausgestattet war, dessen ein Junggeselle zum täglichen Leben bedarf.

Bald standen eine Flasche Bordeaux, einige Gläser, kalter Braten, Brod und Butter auf dem Tische, und Friedrich ließ es sich vortrefflich schmecken. „Sie wollen also hier in Köln eine Stelle suchen?“ nahm der Rentner das Wort, nachdem er seinem Gaste eine Cigarre angeboten hatte. „Dder sind Sie bereits engagirt?“

„Lassen Sie mich Ihnen mit wenigen Worten meine bisherigen Schicksale berichten,“ entgegnete Friedrich. „Mein Vater war vor fünfzehn Jahren Theilhaber eines bedeutenden Weingeschäfts; die Firma „Klein und Hecht“ wird Ihnen vielleicht bekannt sein.“

Der Rentner nickte. „Ich stand mit diesem Hause eine geraume Zeit in Verbindung; es hatte den Ruf, gut fundirt und sehr reell zu sein.“

„So werden Sie auch das traurige Ende der Firma kennen,“ fuhr der junge Mann fort. „Sie fallirte, accordirte mit zwanzig Procent, und die beiden Theilhaber trennten sich. Mein Vater hat sich nie von diesem Schlage erholt, während sein Associé Andreas Hecht jetzt das bedeutendste Weingeschäft am Rheine besitzt. Was die Ursache des Falliments gewesen ist, blieb geheim, nur mir vertraute der Vater auf dem Sterbebette das Geheimniß. Mein Vater befand sich während dem größeren Theil des Jahres auf Reisen, er besuchte die Kundenschaft und kaufte den Wein ein, während Hecht dem Comptoir vorstand. Die Bilanz ergab Jahr für Jahr einen ziemlich bedeutenden Ueberschuß, mein Vater setzte blindes Vertrauen in den Freund und begnügte sich mit den Zahlen, welche jener ihm vorlegte. Auch entsprach dieser Zuwachs seinen ungefähren Berechnungen, ein Grund mehr, ihn von der Einsicht in die Bücher abzuhalten. Ein ausgezeichnetes Weinjahr veranlaßte meinen Vater, bedeutende Vorräthe einzufellern. In dem Glauben, eine gute Speculation zu machen, kaufte er ungefähr das Dreifache gegen frühere Jahrgänge. Seine Calculation erwies sich aber insofern falsch, als er zu früh und deshalb zu theuer gekauft hatte. Der Preis fiel, die Vorräthe mußten, um neuen Weinen Platz zu machen, mit Schaden verkauft werden. Der Verlust war, im Verhältniß zum Fond des Geschäfts, kein sehr bedeutender, ein guter Herbst glich ihn wieder aus. Da erklärte Hecht plötzlich, die Mittel seien erschöpft, die Wechsel, welche in den nächsten Tagen fällig wurden, könnten nicht gedeckt werden. Mein Vater hielt dies für Scherz; bald ward ihm die traurige Gewißheit klar. Aus den Büchern ergab sich, daß das Vermögen, welches die Bilanz nachwies, allerdings vorhanden gewesen war, Hecht aber für seine Privatbedürfnisse so enorme Summen aus dem Geschäfte genom-

men hatte, daß die Gläubiger nicht mehr befriedigt werden konnten. Um die Ehre der Firma zu retten, wurde jene verfehlte Speculation vorgeschoben und es gelang den rastlosen Bemühungen meines Vaters, einen Accord zu zwanzig Procent abzuschließen. Hecht konnte sich über den Verbrauch des Geldes nicht ausweisen, durch Zufall erfuhr mein Vater, daß sein Associé das Hazardspiel leidenschaftlich liebte; das Räthsel war gelöst. Was nützte es, daß er ihn im aufwallenden Zorn einen Schuft, einen Spitzbuben nannte? Das Geschehene änderte er dadurch nicht. Hecht reiste, sobald die Gläubiger befriedigt waren, ab, zwei Jahre später hatte er ein neues Geschäft etablirt.“

„Eins der bedeutendsten Weingeschäfte in unserer Provinz,“ fiel der Rentner ihm in die Rede. „Man sagt, Hecht sei ein reicher Mann, ich zweifle nicht, daß er sein Unrecht gegenüber Ihrem Vater wieder gut gemacht hat.“

„Mein Vater nahm kurz nach dem Falliment eine Reise-stelle an,“ fuhr der junge Mann fort, „er sah seinen früheren Associé nie wieder. Ich entsinne mich, daß einmal ein Brief von Hecht eintraf; kaum hatte mein Vater einen Blick auf die Adresse geworfen, als er auch den Brief dem Postboten mit dem Bemerkten zurückgab, er nehme denselben nicht an. Ob Hecht darin eine Annäherung versucht hat, ob er den Versuch hegte, die veruntreute Summe zurückzuerstatten, weiß ich nicht. — Meine Mutter starb bald nach meiner Geburt, das Mißgeschick, welches meinen Vater verfolgte, machte ihn mürrisch, einsilbig und unzufrieden, Sie können denken, daß ich den Druck dieser Verhältnisse empfinden mußte. Ich kam zu einem Kaufmann in die Lehre, suchte und fand Gelegenheit, Tächtiges zu lernen, blieb nach abgelaufener Lehrzeit noch zwei Jahre in dem Hause meines Prinzipals, ging dann nach Antwerpen und kehrte vor vier Monaten von dort zurück, um am Sterbebette des Vaters meine letzte, bittere Kindespflicht zu erfüllen. Er gab mir einen Empfehlungsbrief an den Kaufmann Johann Philipp Steinborn in Köln mit dem Bemerkten, dieser Mann sei sein Jugendfreund, er werde sich meiner annehmen. Ich sandte nach der Beerdigung den Brief ab und erhielt die Antwort, der Posten des Buchhalters sei erledigt, wenn mir derselbe zusage, könne ich ihn haben.“

„Ich wünsche Ihnen Glück zu diesem Engagement,“ sagte der Rentner. „Steinborn ist ein tüchtiger Kaufmann, seine Firma erfreut sich eines guten Rufes.“

„Sie kennen ihn persönlich?“ fragte der junge Mann.

„Ich treffe ihn nur dann und wann in unsrer Abendgesellschaft. Er soll ein Kleinigkeitskrämer sein, ein Egoist von reinstem Wasser. Sein einziges Töchterchen, die hübsche Emma, besucht fleißig die Concerte und Bälle, — nun, Sie werden sie näher kennen lernen. Lügt das Gerücht nicht, so ist sie eine jener spröden Schönen, die so mäkeln und kritisiren, bis die Freier sammt und sonders davongegangen sind. Sie wird der Zauber ihrer dunklen Augen nicht bestricken, die Kleine auf dem Dampfboot hat Ihnen zu tief in's Herz geblickt.“

„Sie werden dies nicht mehr glauben, wenn Sie vernehmen, daß jene Kleine die Tochter des Mannes ist, der meinen Vater in's Unglück stürzte. Ich würde das Andenken an den Todten schänden, wollte ich die Tochter dessen, der sein Glend verschuldete, zum Altar führen.“

Der Rentner sah überrascht auf. „Sonderbares Zusammentreffen!“ erwiderte er. „Aber wer weiß, gerade diese Begegnung kann“ —

„Neden wir nicht weiter darüber!“ fiel Friedrich ihm in's Wort. „Ich kann mich verleiten lassen, meinen Grundfägen untreu zu werden, aber nur an die Möglichkeit zu denken, daß ich mit diesem Manne Freundschaft, oder gar einen engeren Bund schließen könne, wäre Thorheit; stets wird das Bild meines Vaters zwischen ihn und mich treten.“

Der Rentner schwieg, er hielt es für besser, der Zeit die Milderung dieser schroffen Ansichten zu überlassen. Friedrich äußerte den Wunsch, noch an demselben Abend ein Zimmer zu mietthen und war erfreut, als er vernahm, daß im Nebenhause eine hübsche Wohnung leer stehe. Er übernahm sie und begleitete den alten Herrn in dessen Abendgesellschaft, wo die Stunden bis Mitternacht ihm rasch schwanden.

(Fortsetzung folgt.)

Wechsel- und Effecten - Course.

	Bremen.	13. Februar.	14. Februar.
Amsterdam l. S.	—	—	130 ¹ / ₂
2 Mt.	—	—	129
Hamburg l. S.	—	138 ¹ / ₂	—
2 Mt.	—	136 ³ / ₄	—
London l. S.	—	—	616
2 Mt.	—	—	610
4 ¹ / ₂ % Bremer Staats-Schuldsch. Verkäufer.	—	—	—
in Ct. (à 108 %) excl. Zinsen	—	100 ³ / ₄	—
4 ¹ / ₂ % do. St.-Sch.-Sch. in Gold	—	—	—
excl. Zinsen von 1858 bis 60	—	100 ³ / ₄	—
3 ¹ / ₂ % do. do.	—	89 ¹ / ₂	—
4 % Brem. Börsenanl. do.	—	100	—
6 % Prior.-Obl. d. Nordd. Lloyd	—	—	—
excl. Zinsen	—	102	—
Actien d. N. Lloyd in G. excl. Z.	—	—	93
Actien d. Brem. Bank excl. Zinsf.	—	115 ¹ / ₂	—
Preuß. Cassen-Anw. u. Bank. = N.	—	110 ¹ / ₂	110 ³ / ₄
Preuß. Courant	—	110 ¹ / ₂	110 ³ / ₄
Disconto der Bank	—	4 ¹ / ₂ %	—

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 15. Februar 1865.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 8 ¹ / ₂ gf.	9 Thlr. 8 ³ / ₄ gf.
" " prß. Cassensch.	9 Thlr. 8 ¹ / ₂ gf.	9 Thlr. 8 ³ / ₄ gf.
Pistolen gegen Courant	110 ¹ / ₂ %	110 ⁵ / ₈ %
" " prß. Cassensch.	110 ¹ / ₂ %	110 ⁵ / ₈ %
Preuß. Cassensch. gegen Ort.	al pari.	¹ / ₁₀ % Agio.
Hannov., Leipziger do.	¹ / ₁₀ % Decort	al pari.
Wilde do.	¹ / ₅ %	¹ / ₁₀ % Decort.
Preussische Bankwechsel (kurz)	¹ / ₄ %	¹ / ₈ %
do. (lang)	5 % p. a. Disc.	4 % p. a. Disc.
4 % Oldenb. Landes-Obl.	101 %	101 ¹ / ₂ %

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere etc. werden, wenn vorrätbig, zum Tagescourse netto abgegeben.)

Marktpreise.

Oldenburg, den 15. Februar.

Roggen à Scheffel	45—46 Ort.	Bohnen à Kanne	8 Ort.
Gaer	—	Butter à Pfd.	13—20 "
Kartoffeln	18 "	Eier à Dhd.	10 "
Buchweizen	37 "	Schinken, pr. Pfd.	11 "
Erbsen à Kanne	5 "	Speck	9 "

Anzeigen.

Der Gewerbe- und Handelsverein hat unterm 17. Janr. die Gewerbetreibenden des Herzogthums brieflich aufgefordert, sich über ihre etwaige Theilnahme an einer Mitte nächsten Sommers beabsichtigten Ausstellung inländischer Gewerbe-Erzeugnisse bis zum 15. Febr. zu erklären. Indem er diese Frist bis zum 25. Febr. verlängert, ersucht er zugleich auch alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche eine solche Aufforderung nicht erhalten haben, etwaige Anmeldungen unter der Adresse des Gewerbe- und Handelsvereins unfrankirt einzusenden.

Oldenburg, den 12. Febr. 1865.

Directorium des Gewerbe- und Handels-Vereins.
Gerb. Schrimmer.

Niederländische Zee- en

Brandverzekering - Compagnie in Rotterdam.

Grundcapital: 1,000,000 fl.

Obige Gesellschaft schließt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, soweit solches gelegentlich gestattet, sowie auf Mobilien, Waaren, Geräthe, Früchte, Vieh etc. und hält sich die unterzeichnete General-Agentur zur Vermittlung von Versicherungen bestens empfohlen.

Oldenburg im Januar 1865.

Die General-Agentur.
Adolph Meyer.

Oldenburg. Auswanderer nach Amerika werden durch Dampf- und Segelschiffe befördert durch Adolph Meyer, von Großherzogtl. Regierung concess. Answ.-Agent.

Schiffsgelegenheiten

für Auswanderer von

Bremen nach Nordamerika.

Auswanderer können zu den billigsten Passagereisen monatlich mehrere Male, sowohl mit Dampf- wie Segelschiffen, nach allen bedeutenden Häfen Nordamerica's prompte Beförderung erhalten.

Zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen und zur Ertheilung weiterer Auskunft sind gern bereit

Tamm & Kirchner in Oldenburg, von Großherzogtl. Regierung concessionierte Agenten für Ed. Schon in Bremen.

Oldenburg. Zu verkaufen: Hiesiges geräuchertes Speck à Pfd. 5 gr. Schweinsköpfe à Pfd. 2¹/₂ gr. S. Müller.

Brotpreise.

20 Pfd. Schwarzbrot kosten	10 gr.
15 Pfd. dito	7 gr. 6 sw.
10 Pfd. dito	5 gr.
Gefäueretes Brod in allen Größen à Pfd.	1 gr.
Auf Bestellung kann das Brod ins Haus gebracht werden.	

C. F. Kloppenburg.

Zu vermieten:

Dhmstedes-Höheheide. Auf sofort oder auf nächsten Mai: eine Wohnung, bestehend aus einer resp. aus zwei Wohnstuben, Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Oldenburg. Zur Anfertigung von

Rechnungsformularen

in allen gebräuchlichen Formaten empfehle ich meine Buchdruckerei angelegentlichst. Preisstellung außergewöhnlich billig.

Ad. Fittmann.

Die Saamen-Handlung

vom

Landwirth H. Detmers in Oldenburg, Peterstraße 61,

empfiehlt alle Arten Gemüse-, Feld-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien in frischer und ächter Qualität. Den Abnehmern wird eine streng rechtliche und prompte Bedienung zugesichert mit der Bemerkung, daß die Sämereien nur von den bestrenommirtesten Saamenzüchtern und Saamenhandlungen bezogen werden.

Wiederverkäufern wird ein ganz bedeutender Rabatt bewilligt und um recht zeitige Aufträge gebeten. Preis-Verzeichnisse stehen zu Diensten.

Verketen unter Aufsicht des Verlegers. — Schnellpressendruck und Verlag von Adolf Fittmann in Oldenburg.